

Haydns *Stabat mater* und Martin Palmeris *Tango-Messe*, Vaterunser-Vertonungen für Orgel sowie ein theologisch-musikalisches Porträt des Märtyrers Max Josef Metzger (1887–1944). Geplant sind ein Lecture-Recital mit J. Sebastian Bachs *Actus tragicus* sowie für Advent 2014 das *Weihnachtsoratorium en miniature* (Albert Schweitzer über die Advents- und Weihnachtschoräle des Bach'schen *Orgelbüchleins*), wobei es auf die Mischung von Orgelmusik, Erläuterung, Vokalbeiträgen solistisch oder chorisches und „Gemeindegang“ ankommen wird. Die Formulierung „Vertiefung der theologischen Dimension der Kirchenmusik“ aus der Rahmenordnung ist inhaltlich wie methodisch nur wenig konturiert. Ihr Ziel hat sie erreicht, wenn angehende KirchenmusikerInnen im Masterstudiengang nicht nur einen interdisziplinären Einblick in Inhalte und Vermittlung von Theologie erhalten, sondern ihnen auch eine erste eigene theologische „Standortbestimmung“ gelingt, die den Anforderungen der beruflichen Praxis standhält.

► Informationen zu unserem Stammautor Meinrad Walter finden Sie unter [www.musica-sacra-online.de/stammautoren](http://www.musica-sacra-online.de/stammautoren)

### Christoph Hönerlage

studierte Kath. Theologie und Philosophie in Paderborn und Wien (Dipl.), Kirchenmusik (A) und Musikpädagogik (Dipl.) in Regensburg sowie Gregorianik (Schwerpunktstudium) in München. Er ist hauptamtlicher Kantor und Dozent für Kirchenmusik am Erzbischöfl. Priesterseminar Collegium Borromaeum und an der Fachakademie für Pastoral und Religionspädagogik in Freiburg. An der Hochschule für Musik Freiburg hat er Lehraufträge für Gregorianik, Dt. Liturgiegesang (kath.) und Liturgisches Singen (evang.). Er ist Leiter der *Frauenschola Exultans* Freiburg und der *Schola Gregoriana der Hochschule für Musik Freiburg* sowie Vorstandsmitglied (Sekretär) der deutschsprachigen Sektion der *Internationalen Gesellschaft für Studien des Gregorianischen Chorals* (AISCGre).



Foto: Christoph Hönerlage

Christoph Hönerlage

## Musik in der Ausbildung pastoraler Berufe

### Grundlagen – Erfahrungen – Optionen

#### Konzertbesuche und Komponistenporträt

Die Wellen schlugen hoch im Foyer des Freiburger Konzerthauses am Abend des 16. Juli 2014. Das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg hatte unter der Leitung von François-Xavier Roth soeben Bruckners 8. *Sinfonie* interpretiert. In der anschließenden Diskussion mit dem Intendanten des SWR und den Freunden des Orchesters, die sich für dessen Erhalt einsetzen, wurden sehr emotional die Standpunkte vertreten. Mit dabei: eine Gruppe von Studenten des Freiburger Priesterseminars mit ihrem Rektor und dem Dozenten für Kirchenmusik. Vor dem Konzert hatte es für die Studenten zunächst eine kurze Einführung zu Bruckner durch den Kirchenmusikdozenten gegeben, bevor dann im Konzerthaus der Dirigent im SWR-Interview zum Konzert befragt wurde. Ein Schlaglicht auf ein Element der kirchenmusikalischen Ausbildung pastoraler Berufe in der Erzdiözese Freiburg.

„Eigentlich“ gehört zum Programm des *Propädeutikums* in der Priesterausbildung der gemeinsame Besuch „eines großen kirchenmusikalischen Werkes außerhalb der Liturgie“. Dass es dieses Mal Bruckners „Achte“ wurde, hatte zunächst organisatorische Gründe, erwies sich aber dann als Glücksfall:

Konnte doch an diesem „großen“ Werk erfahrbar werden, dass die „geistliche“ Dimension von Musik nicht allein an geistliche Vokalwerke (mit biblischen Inhalten) gebunden ist. Zugleich wurden die neuen Studenten mit der aktuellen Diskussion um den Erhalt des SWR-Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg konfrontiert – eine kulturpolitische Frage ersten Ranges und somit eine wichtige Form der Zeitgenossenschaft für alle, die in einer Musikstadt wie Freiburg im Breisgau leben und studieren.

Dass dieser Konzertbesuch nicht lediglich eine „hübsche Idee“ der Verantwortlichen des Priesterseminars war, zeigt ein Blick in die bereits am 5. Oktober 1993 erschienene Schrift der Deutschen Bischöfe: *Kunst und Kultur in der theologischen Aus- und Fortbildung*. Sie verweisen darin auf bereits bestehende Angebote „im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Theologen, Gemeindefürerinnen, Religionslehrern und Katecheten“<sup>1</sup> und fordern dazu auf, diese „als Hinweise, Anregungen und Ermutigung für eine intensivere Befassung mit den Künsten“<sup>2</sup> zu verstehen. Bei den dann angeführten „konkreten Beispielen“ unterscheiden sie „Universitäre Ausbildung“ und „Ausbildung im Priesterseminar / Mentorat der Laien-theologen“. Hier

findet sich ausdrücklich der Hinweis auf „kirchenmusikalische Konzerte ... (mit Vor- und Nachbereitung)“<sup>3</sup>.

Außerdem werden genannt: „Komponistengespräche und -portraits“<sup>4</sup>: Zu einem solchen war im Januar 2014 der Freiburger Komponist und Professor für Musiktheorie Otfried Büsing ins Priesterseminar eingeladen. In Form einer sonntäglichen Matinee stellte Büsing eigene, an den Bibeltext gebundene und biblisch inspirierte Werke vor. Danach hatten die Studenten Gelegenheit, mit dem Komponisten ins Gespräch zu kommen.

#### Vielfältige Vernetzung

Die von den Bischöfen ebenfalls angeregte Zusammenarbeit mit einer Musikhochschule wird im Priesterseminar seit vielen Jahren gepflegt: Sei es, dass Studierende der Musikhochschule bei Gottesdiensten und Chorprojekten des Priesterseminars mitwirken, sei es, dass die Orgelklassen reihum einmal im Jahr ein Konzert in der Seminarikirche spielen und danach Gelegenheit zum Gespräch besteht. In der *Schola Gregoriana der Hochschule für Musik Freiburg* singen derzeit zwei Theologiestudenten mit, ebenfalls in der *Frauenschola Exultans* Freiburg zwei Theologiestudentinnen.<sup>5</sup>

Gottesdienste und Chorprojekte bieten Chancen der Begegnung für Studierende aller pastoralen Ausbildungsgänge und darüber hinaus: Priesterkandidaten, Studierende der *Fachakademie für Pastoral und Religionspädagogik* (Gemeindefürerinnen), Theologiestudierende der Universität (Lehramt und Berufsziel Pastoralreferent) und Studierende der Musikhochschule. Gerade das Nebeneinander dieser Ausbildungsgänge in Freiburg ermöglicht ein solches Miteinander. Von alleine freilich geschieht dies nicht. Es erfordert immer neues Engagement, Studierende für solche auf Freiwilligkeit beruhenden Projekte zu gewinnen.

Doch auch hier gilt: Der Appetit kommt beim Essen! Studierende nehmen oft über mehrere Jahre hindurch erneut an Chorprojekten teil: Im Priesterseminar werden seit Jahren bei der „Adventsfeier“ Kompositionen der Barockzeit mit einem hochprofessionellen Barockorchester aufgeführt, so dass zumindest einmal im Jahr die Studierenden die Gelegenheit haben, ein solches Werk selbst im Chor zu singen und zu erleben. Während ein derartiges

Projekt natürlich Chorerfahrung verlangt, bietet ein weiteres im Sommersemester an der Fachakademie auch Anfängern eine Möglichkeit zum Mitsingen: zuletzt bei einem Abendgebet mit Chor- und Scholagesängen aus dem neuen *Gotteslob*.

#### Liturgie-musikalische Praxis und Ausbildung

Die Gottesdienste, ihre musikalische Vorbereitung und Gestaltung, stehen im Zentrum des musikalischen Lebens an den pastoralen Ausbildungsstätten. Sie bilden, zusammen mit der liturgie-musikalischen Ausbildung, eine Konstante durch die gesamte Studien- und Ausbildungszeit hindurch.

Neben den Chorprojekten umfasst die Ausbildung ein breites Spektrum an Inhalten und Formen.<sup>6</sup> Die theoretischen Grundlagen der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten sind Gegenstand des Kirchenmusik-Seminars bzw. des Seminars *Musik im Gottesdienst* – ca. zwölf Doppelstunden über ein Semester verteilt. Die Inhalte entsprechen dem, was die Deutschen Bischöfe unter dem Stichwort „Musik“ als Studieninhalte festgehalten haben: „Theologische Dimension von Musik; Kenntnis der Geschichte von Musik im Gottesdienst, der Entwicklung des Kirchenliedes, der Stile und der verschiedenen Musikformen bis zur Gegenwart; Diskussion der Verwendung historischer Werke im heutigen Gottesdienst; Reflexion über Wirkungsmöglichkeiten von Musik; Vertrautmachung und Einübung der diakonalen und priesterlichen Gesänge.“<sup>7</sup> Lediglich der letzte Punkt ist nicht Inhalt des Kirchenmusik-Seminars, sondern des Seminars *Liturgische Kantillation* in den beiden Pastorkursen des Priesterseminars (Diakonatskurs und Presbyteratskurs).

Die praktischen Fähigkeiten werden dagegen in gesonderter Form unterrichtet. Fester Bestandteil sowohl in der Ausbildung der Priesterkandidaten als auch der Gemeindefürerinnen sind *Sprecherziehung* und *Stimmbildung* (Gesangsstimme). Eine halbe Stunde Einzelunterricht pro Woche im Semester ist die Regel. Daneben gibt es regelmäßig *Scholarprojekte* zu Messfeiern und zu Tagzeitenliturgien. Selbstverständlich ist auch der *Kantorendienst*, der von *Kantorenkursen* für Anfänger und Fortgeschrittene begleitet wird. *Spezielle Praxiskurse*, wie etwa die Einführung in den Gesangsteil des neuen *Gotteslobes* oder

Gemeinschaftsproben in Liturgiegesang, ergänzen das Ausbildungsangebot.

#### Optionen

Die in Freiburg schon existierende Vernetzung sollte vertieft werden: Bei Gottesdiensten, Chorprojekten und den Chorschulen, ebenso beim Kirchenmusik-Seminar und beim Kantorenkurs im Priesterseminar, die schon jetzt offen sind für andere Theologiestudierende. Die neu eingeführte *regelmäßige Feier der Vesper am Dienstag* ist ein Angebot an alle, nicht nur in das Psalmsingen hineinzufinden, sondern auch das neue *Gotteslob* kennenzulernen.

Über den Aspekt der Vernetzung hinaus scheinen mir zwei Bedingungen entscheidend, damit die liturgie-musikalische Ausbildung fruchtbar werden kann: 1. Es ist wichtig, dass die Studierenden bereits vor ihrer Ausbildung positive Erfahrungen mit Kirchenmusik in ihren Gemeinden machen, denn daran kann die Ausbildung anknüpfen. 2. Es ist wichtig, dass die Studierenden die im Studium gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse *damach* auch in die von ihnen verantwortete Berufspraxis einbringen.

#### Anmerkungen

- 1 *Kunst und Kultur in der theologischen Aus- und Fortbildung*, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (= Arbeitshilfen 115), Bonn, 5. 10. 1993, S. 22.
- 2 Ebd.
- 3 Ebd., S. 23.
- 4 Ebd.
- 5 Darüber hinaus gibt es Formen der Zusammenarbeit zwischen der Musikhochschule und der Theologischen Fakultät: Siehe hierzu den Beitrag von Meinrad Walter auf den vorangehenden Seiten.
- 6 2006 wurden in der Oberrheinischen Kirchenprovinz (Ebm. Freiburg, Bm. Rottenburg-Stuttgart, Bm. Mainz) *Richtlinien zur liturgie-musikalischen Ausbildung der pastoralen Berufe in der Oberrheinischen Kirchenprovinz* erarbeitet und dann von den Diözesanleitungen als verbindliche Grundlage herausgebracht. Sie konkretisieren die Ausbildungsangebote, über die hier berichtet wird: *Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg*, 11. 7. 2006, Nr. 361.
- 7 *Kunst und Kultur in der theologischen Aus- und Fortbildung* (Anm. 1), S. 21.